

Pressebericht: Dringend benötigte Winterhilfe für christliche und jesidische Flüchtlinge im syrischen-irakischen Bürgerkrieg

Hoffnung und Winterhilfe den Bedürftigsten geben

23.12.2014: Zu Beginn der Reise in die Türkei und Nordirak stehen Gespräche mit UNHCR-Leuten. Gemäß UNHCR gibt es im Nahen Osten 10 Millionen Flüchtlinge in Bewegung, 6 Mil. Inlandsflüchtlinge, 4 Mil. Flüchtlinge in Zweit- und Drittländern.

Die Weihnachtsaktion von Schwester Hatune für die Flüchtlinge aus dem syrisch-irakischen Bürgerkrieg hat binnen zweier Wochen einen Geldbetrag in Höhe von € 33.800 erbracht.

24.12.2014: Zu Weihnachten soll den Flüchtlingen aus dem syrischen Bürgerkrieg Solidarität gezeigt werden, nicht mit Worten, sondern mit Taten. Leitspruch: „Gott ist Mensch geworden, den Menschen die Hoffnung zu geben, auf dieser Welt. Diesen Menschen, die entwurzelt, verjagt, mit dem Tode bedroht, vergewaltigt und verfolgt sind, keine Zukunftsperspektive haben, in Angst stehen, geben wir eine kleine, kleine Hoffnung und Solidarität. Die Weihnachtsgeschenke der Gläubigen und Beherzten erhalten sie zur Verwirklichung des Hoffnungs- und Solidaritätswunsches.“

Den Weihnachtsabend feiert Schwester Hatune gemeinsam mit zwei vergewaltigten und verfolgt, bedrohten jungen Mädchen. Sie wurden in heftigster Angst angetroffen. Ihre Eltern wurden vom Islamischen Staat brutal getötet. Sie selbst wurden drei Monate lang in Gefangenschaft gehalten, mit Tageshochzeiten vergewaltigt von verschiedenen Kämpfern, im Namen des Koran. Sie konnten freigekauft werden. Viele weitere Mädchen befinden sich noch in gleicher Gefangenenhaltung. Es kostet viel Geld, diese Mädchen freizukaufen. Mal sind es 500 €, mal 1.500 €, je Mädchen.

Sie freuen sich sehr über die Weihnachtsgeschenke in Form von Kleidern, Süßigkeiten, Lebensmittel, und über die Umarmungen, den Trost und die Zärtlichkeiten von Schwester Hatune. ‚Mutter‘ nennen sie sie.

Immer wieder brechen sie in Tränen aus, müssen erzählen, die Einschüchterung und Angst bleibt gut spürbar.

25.12.14: Am nächsten Morgen wird mit einer christlichen Familie Weihnachten gefeiert. Es gibt ein gemeinsames Frühstück. In christlich-orthodoxen Familien besucht man sich an Weihnachten gegenseitig, verbringt die Zeit mit Freude und Gesprächen, gibt Hoffnungszeichen. „Gloria sei von der Höhe und den Menschen Frieden.“

Eine Familie in Armutsverhältnissen aus Kfarze wird besucht. Sie erhalten finanzielle Güter, Kleider, Medikamente und Lebensmittel.

Im christlich-orthodoxen Kloster St. Jakob, Saleh, nimmt Schwester Hatune am Mittagsgebet mit vier Nonnen, einem Mönch und einigen Schülern teil.

Weiterreise über Midyat zum Kloster Mor Melke (St. Michael), erbaut Anfang 2./3. Jhd. n.Chr. Dort werden Weihnachtswünsche ausgesprochen. Von der Terasse in Mor Melke ist der Grundstücksstein zu sehen, welcher das Ausmaß der Besitzeignung in 2008 von über 250 Hektar Land mit fruchtbarem Ackerboden und Obst-, Mandel- und Olivenbäumen zeigt. Die Enteignung wurde, wie viele weitere, durch das türkische Katasteramt im Zuge der steigenden Unterdrückung und Verfolgung von Christen in 2008 vorgenommen. Unzählige Beispiele solcher Enteignungen können in

der Südosttürkei gefunden werden. In z.B. Derkuba wurden 99% fruchtbarer Ländereien den Eigentümern entwendet.

In Mor Melke liegt auf dem enteigneten Land nahe des Klosters zufällig der Friedhof mit Gräbern 1915 ermordeter Christen.

Schwester Hatune fährt weiter nach Batschini. Dort werden Kleider, Zahnbürsten, Zahncreme und Medikamente an die Flüchtlinge verteilt. Anschließend führt die Fahrt nach Nisibin, an die syrische Grenze. Finanzielle Hilfe wird an Vereinsmitglieder für Kamischlo in Nordsyrien gegeben.

Es geht weiter nach Mardin zur Vierzigmartyrerkirche. Um halb vier nachmittags werden Weihnachtsgeschenke an die christlich-syrischen/irakischen Flüchtlinge verteilt. Nahrungssäcke sollten es sein. Da in den einzelnen Familien unterschiedliche Wünsche vorlagen, wurde entschieden, finanzielle Unterstützung für jede Person ca. € 30 zu verteilen. An 131 Personen wurde dieses Weihnachtsgeschenk, sowie Medikamente verteilt.

Später geht es zum Kloster St. Georg, Keledmara. Dort wurde durch eine lokale großzügige Spende ein Gebäude für die Flüchtlinge gebaut. Es leben dort einige Familien mit insgesamt 30 Personen. Alle haben viele Tote seit August 2014 in der Familie zu vermelden. Man kann gut Erschöpfung und Ängste durch die Fluchtstrapazen bei einigen rasch feststellen, obwohl, daß die Ereignisse bereits Wochen lang her sind. Sie erhalten finanzielle Güter und Medikamente.

Schwester Hatune übernachtet im Kloster Dayrulzafaran.

26.12.14: Abreise in den Irak. Auf dem Weg sind in Tschisra und Slopie Steine neben der Straße zu sehen. Gott sei gedankt, es ereignen sich keine Angriffe während der Durchfahrt. Auf der irakischen Seite gibt es Polizeischutz durch die Kooperationspartner. Die irakischen Grenzbeamten wollen die Medikamente nicht genehmigen. Nach etwa einer Stunde gibt ein Arzt der Gesundheitsbehörde an der Grenze nach, und genehmigt, obwohl nicht zuständig, die Mitnahme der Medikamente. Es sind gängige Präparate wie Paracetamol für Erwachsene und Kinder, Vitaminpillen, Calciumtabletten, Eisenmittel, Mettformin usw. Letztes Mal gab es diese Form der Kontrolle für Medikamente nicht!

Aus dem Islamischen Staat befreite Mädchen werden anschließend besucht und therapeutisch versorgt. Sie trafen vor über fünf Wochen, verwaist, dort ein. Die Wiedersehensfreude war groß.

Weiterfahrt nach Dohuk, an vielen Checkpoints vorbei. Man winkt unser Fahrzeug durch.

Wir passieren eine Stelle, an welcher vor über 20 Jahren bereits Jesiden ermordet wurden, aus einem Hinterhalt heraus. Steinhügel erinnern bis heute an die Toten.

In einem Flüchtlingscamp drei ebenso aus dem Kalifat befreite Mädchen, 13, 18 und 20 Jahre alt, besucht. Schwester Hatune gibt ihnen finanzielle Hilfe. Die ganze Familie wurde von dem Islamischen Staat entführt. Seit mehreren Monaten sind die Mädchen ohne Nachricht über den Verbleib ihrer Angehörigen. Im Kontakt mit den Flüchtlingen ist täglich der Tod von Angehörigen, Heimatverlust, Aushalten latent aggressiver Feindseligkeit, miterlebte Kriegsgreueln und Erinnern an Vergewaltigungen, Entsetzen zu spüren.

Ankunft bei den Kooperationspartnern. 250 Flüchtlinge leben in Häusern der Kooperationspartner. Es wird bis nach Mitternacht gearbeitet, Blutdruck gemessen, Diabetes geprüft, Medikamente verteilt.

27.12.14: Morgens werden gesundheitliche Untersuchungen durchgeführt, Arzneien verteilt. Eine Diabeteskranke wird in das nächste Krankenhaus geschickt. Die Fahrt führt am Bau einer privaten Universität mit Wohnheim, US-Investor, vorbei. Die jährlichen Studiums- und Unterkunftskosten betragen USD 10.000, Aufnahmebedingung: Notendurchschnitt 1-2.

Die Winterdecken werden gekauft. Der Fahrer erzählt: Es ist der 74. Völkerring mit dem jetzigen an den Jesiden. Er selbst hat in den Bergen sechs Menschen, welche er namentlich kannte, beerdigt. Ihre Körper waren bis auf die Knochen verwest. Sein Vater und Verwandte haben tausende von Leichen gesehen. Die Hunde fraßen an den Körpern. Die Atmosphäre in den Einkaufsstraßen ist ungut. Anschließend Fahrten zu jesidischen und christlichen Dörfern.

Leitspruch: Matthäus 25 Vers 40 „... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ In Bahcol werden für jeden Flüchtling

Winterdecken und an die Kinder Süßigkeiten verteilt. Die Freude ist riesig, bislang hat niemand dort Hilfsgüter hingbracht. Außerhalb der Camps liegen die Nachttemperaturen bei unter 8°C in Bahcol. Es werden 108 Decken verteilt.

Von der Weihnachtsaktion werden insgesamt 1157 Winterdecken zu je 20,- USD (gehandelt auf 19 USD\$, = 22.000 USD) gekauft. Die Dörfer und Zeltlager werden von Schwester Hatune informiert, daß für sie Winterdecken gekauft wurden. Die Kooperationspartner übernehmen die Verteilung der 1049 Winterdecken in den Folgetagen an weitere Flüchtlinge.

Wir sehen drei Helikopter vom Flughafen in Duhok, für Flüchtlingstransport eingerichtet, Richtung Schingal fliegen. Der Flughafen wird von Sunniten boykottiert. Mit 1% Auslastung werden Flüchtlinge aus Schingal nach Dohuk gebracht.

Deutsche Waffenunterstützung für die Jesiden wurden den Peschmergern zur Verteilung übergeben. Die Peschmerger haben sie für sich und die Sunniten behalten.

Die NGO Organisation Alant (islamischer Verein mit dem Namen IRC = Iraq Rescue Christian) registriert befreite jesidische Mädchen, läßt sich Geld für sie geben, ohne es den Mädchen auszuhändigen. Der Verein ist in Dohuk, Simele, eingetragen. Der Leiter des Vereins lügt die Mädchen an, indem er behauptet, er sei Jeside, aber jetzt Moslem. In Wirklichkeit ist er ein täuschender sunnitischer Moslem.

Christen und Jesiden haben immer in Frieden miteinander gelebt.

Während der Weiterfahrt kommen wir an einer Stelle vorbei, welche an die 1986 durchgeführte Verbrennung eines christlichen Dorfes erinnern.

Für Enteignung von Landbesitz wegen Straßenbaus gibt es für Jesiden keine Entschädigung. Moslems erhalten sie sofort. Wir kommen an einem Flüchtlingscamp für 20.000 Jesiden, Familien mit 9-10 Menschen, vorbei. Sie wohnen in Zelten. Das Lager ist von stabilen Zaunelementen mit Stacheldraht am oberen Rand von der Umgebung getrennt. Eigentlich ähnlich einem Pferch. Wir sind 15 km entfernt von Kämpfern des Islamistischen Staats. In den Camps der Jesiden herrscht versteckte Unterdrückung. Soweit möglich wird verhindert, daß ein Jeside das Camp leitet. Die Leitung erfolgt durch örtliche Kurden. Die Jesiden dürfen nicht vor der Presse reden oder mit Politikern. Ein Fall ist bekannt, daß ein jesidischer Leiter im Camp schlecht gemacht wird, sodaß, wenn es gelingt, die eigenen Leute ihn nicht als Leiter haben möchten.

Im Nordirak müssen die Jesiden Moslems bestechen, um einen Paß zu erhalten. Ein Paß kostet 5000 USD. Zahlt man nicht, liegen die Paßanträge jahrelang auf den Ämtern.

Ein Zeitzeuge erzählt von den Kämpfen am 3. August diesen Jahres. In Telbanat, Girzarek, Siba Schech, Chedir, wurde vier Stunden lang gegen den Islamistischen Staat gekämpft, bis vier Uhr in der Frühe. Zu Beginn waren Kurden (= Mosleme) dabei. Anschließend flohen sie. In Silele kamen Tausende ums Leben. Die Autos wurde weggenommen, damit niemand flüchtet. Die Waffen der Kämpfer des Islamistischen Staats sind schwerer. Die überfallenen Jesiden fliehen ins Gebirge. Sieben Tage lang sind sie ohne Wasser, ohne Essen. Die Wasserration für eine Familie mit mindestens acht Personen besteht aus einer mit Wasser gefüllten Colaflasche. Die Kinder bekommen die Lippen benetzt, damit die Ration reicht. Es sterben aus Durst, Hunger, Erschöpfung Kinder und Älteste. Behinderte können nicht getragen werden und sterben am Wegrand. Ein Mann tötet seine Frau, damit sie nicht in die Hände des Kalifats gerät. Viele Mädchen führen Selbstmord durch Sturz von hohen Felsen durch, um nicht in die Hände der islamistischen Kämpfer zu fallen und Schändung zu erleiden.

In gesamten Schingal führen die Kurden die Entwaffnung der Jesiden durch. In Silele sollen sich 3000 Männer in drei Reihen aufstellen, mit weißer Fahne. Die Kurden ziehen sich zurück. Es kommen Kämpfer des Islamischen Staats und mähen sie mit Salven nieder. **Moslemische Nachbarn helfen den IS-Kämpfern. In Qenne werden 200 Männer getötet und ins Wasser geworfen.** In Herdan werden 500 - 600 Männer getötet. In Tilbanat und Til Hersab werden je 500 Männer getötet. In 12 Städten wurden je Stadt 40.000 – 60.000 Menschen in Manier einer Treibjagd verjagt, insgesamt 480.000 – 720.000 Bewohner. Es werden 50 Dörfer während der Kämpfe enteignet. In Kreis Schingal werden 20.000 Jesiden entführt und getötet. Unsere Augenzeugen kennen viele Orte mit Massengräbern.

Am 12.09.14 wurden etliche Jesiden lebendig verbrannt. Einige der Kriegsschächter wohnen jetzt Dohuk, als ob nichts gewesen sei. Dem Erzähler nennt nur einige der Getötete: Hassan Chasal, Haleh Schamo, Hassan Hylas, Hure Kasso, Dine, Ali Haci, Rozo, Haydar Bero (die zwei letzteren wurden lebendig verbrannt), Ahmed Cirdi, Hadi und seine gesamte Familie.

DER VERRAT IM NORDIRAK: Die Männer werden aufgefordert zu konvertieren oder sich abschlachten zu lassen. Ein Mann wird in einem Brotfen zu Tode gegrillt. Eine ältere Frau wird auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Den YPK von Syrien verdanken die Flüchtlinge ihr Leben. Die syrischen YPK bildeten den Tunnel aus dem Schingalgebirge!!! Die irakischen Peschmerger haben in Schingal die Jesiden verraten. Die örtlichen Medien helfen den irakischen Peschmergern, indem sie Lügen Barsanis verbreiten.

Schutz für Bahtschol gibt es nicht. Fliegt nur einen Tag keine US-Force-Maschine, sind die IS-Kämpfer in Bahtschol und es wird keiner übrig bleiben!

Alltag der Nichtmosleme im Nordirak: 1 Liter Milch kann für nur 30 Cent (Währung USD) verkauft werden. Ein Moslem erzielt 2 \$ beim Verkauf von 1 Liter Milch. Ein simples Obstmesser kostet Nichtmosleme 6 Cent, für Mosleme sind es nur 3 Cent. Produkte von Christen oder Jesiden sind „unrein“. Vor dem Sturz von Sadam Hussein gab es finanzielle Ausbeutung von Christen und Jesiden. Seit Sadam Husseins Sturz verstärkt sich dieses wirtschaftliche Ausblutenlassen. Der Geschmack von Verrohung ist allorts spürbar.

Den Christen und Jesiden im Nordirak ist kein Restaurantbetrieb möglich. Von Händen der Nichtmosleme berührt wird „unrein“. Ausübung von Staatsberufen ist nicht möglich (Lehrer, Beamte, Straßenkehrer, Müllabfuhr, Ärzte, etc.).

Entweder es wird eine Schutzzone errichtet, oder alle Nichtmosleme müssen aus dem Nordirak weggehen.

Abends eine weitere Erzählung eines Zeitzeugen:

Drei Brüder seiner Mutter sind mit ihren Familien in den Händen des Islamischen Staats. Der Koran vereint alle. **Sure 5 Vers 33: „Siehe, der Lohn derer, welche Allah und seinen Gesandten* befehlen und Verderben auf der Erde betreiben, ist nur der, daß sie getötet oder gekreuzigt oder an Händen und Füßen wechselseitig verstümmelt oder aus dem Land vertrieben werden. Das ist ihr Lohn hiernieden, und im Jenseits wird ihnen schmerzliche Strafe...“**

Sobald ein Moslem einen Fuß in eine Moschee gesetzt hat, wendet er sich von seinen vorherigen humanen Einstellungen ab und tötet andere.

In Schingal leben auf 100 Menschen bezogen 4 Araber, 1 Christ, 10 Kurden und 85 Jesiden. In der Hauptstadt von Schingal leben 60 % Jesiden. Seit 2003 haben jesidische Führer in Schingal nichts mehr zu sagen. Zu Zeiten von Sadam Hussein gab es Schutz für die Minderheiten, solange sie nicht politisch tätig wurden. Von 2003 – 2006 war Jesiden in Führungspositionen in der Region. Trotz sehr guter Führungskompetenz wurden sie gegen islamistische Kurden ausgetauscht.

Seit 2006 wurden jesidische und christliche Polizisten gruppenweise nach Mosul versetzt, um die Krawalle zwischen Arabern und Kurden zu regeln. Dort wurden sie getötet oder entlassen.

Ärzte in Schingal waren vor 2003 jesidischer Herkunft. Danach wurden sie gegen sunnitisch islamische Ärzte ausgewechselt. Es kam zu zahlreichen Tötungen von jesidischen Patienten durch die neuen Ärzte.

Ein Freund des Erzählers wollte Arzt werden und wurde nach Mosul geschickt. Dort sperrte man ihn 2008 ein und ließ ihn verhungern.

Am 3. August diesen Jahres saß der Landrat von Schingal zum Tee zusammen mit Leuten des Islamischen Staats. Dies konnte per Telefonat festgestellt werden. Der Sohn des Landrats, Ali Kasim, von der Sippe Hatuna Bahatsch veranlaßte eine Explosion am 14.7.2014 in Tel Hezer. Tausende von Jesiden wurden getötet.

Führende Jesiden, welche sich zu Wahlen aufstellen lassen können, werden vordergründig beschuldigt und inhaftiert. Bei Wahlen wurden in jesidischen Dörfern von den Kurden die Stimmen betrügerisch im Namen der Jesiden abgegeben.

In Schingal und Kreis Schingal leben 850.000 Jesiden. Die Bevölkerungszahl im gesamten Irak liegt bei 1.200.000. Die kurdischen Beamten geben nur 200.000 wohnhafte Jesiden bekannt, um Parlamentssitze zu verhindern.

Am 25.7.2014 hat der Leiter der sunnitisch kurdischen Partei, Sarbast Babiri, zu Leuten des Islamischen Staats gesagt, er und seine Landsleute tuen nichts für die Jesiden, der Islamische Staat könne tuen, was er wolle.

Als die Kämpfer des Islamischen Staats nach Schingal kamen, war der Hauptleiter der gesamtkurdischen Region Fadel Mirani. Jesidische Glaubensleiter wollten Fadel Mirani anrufen und auffordern, etwas gegen die Kämpfer zu unternehmen. Bewußt wurde der Anruf nicht entgegengenommen. In den Dörfern Machmur und Guer wurden im August 2014 kurdisch sunnitische Familien aufgefordert ihr Dorf zu verlassen. Dann erschienen Kämpfer des Kalifats, zerstörten Privatgegenstände und Mobiliar. Dies wurde publiziert, um behaupten zu können, das Kalifat wende sich auch gegen sunnitisch kurdische Familien.

200 Kurden aus den Städten Dohuk, Erbil und Suleymaniye (nordirakisches Schutzgebiet), waren bislang nicht als IS-Kämpfer bekannt. Sie forderten während der Kämpfe im Schingalgebiet die Jesiden in kurdischer Sprache auf herzukommen, lockten sie damit in einen Hinterhalt und töteten sie.

Alle IS-Kämpfer, welche von der US-Force verjagt wurden, befinden sich jetzt in Dohuk.

Seit 2006 gehen Lokalpolitiker zu „angeschwärzten“ Personen und fordern auf, daß sie Moslems werden. Andernfalls werden sie verhaftet. Im Gefängnis erleiden Folter und Tod. Manchmal kommen sie nach drei Monaten aus dem Gefängnis und sind umgestimmt, geben sich als Moslems aus.

Demonstranten, welche gegen Beschlagnahmen von Hilfsgütern für Jesiden auf die Straße gingen, wurden festgenommen und verprügelt. Es gab Knochenbrüche und Gehirnerschütterungen. Zumeist Frauen gingen demonstrieren. Jetzt traut sich keine mehr.

Die Vertretung des irakischen Präsidenten, ein Sunnite und Moslem, Saleh Medlik, besorgt nur billige Sachen mit der finanziellen Flüchtlingshilfe und steckt den Rest des Geldes in die eigene Tasche.

Am 11.8.2014 wurde eine jesidische Frau, Vian, ein Posten im irakischen Parlament verwehrt. Sie forderte Befreiung für die im Gebirge gefangenen Jesiden und Beendigung des Völkermordes in Schingal. Ein Video von ihrem Zusammenbruch im Parlament kam ins Internet.

Christen werden seit 2003 ebenfalls Posten im irakischen Parlament verweigert.

Nuradin wurde von Barsani (kurdischer Präsident) ca. August diesen Jahres als zuständig für die Jesiden ernannt. Er gehört zum Islamischen Staat, ebenso seine gesamten Verwandten. Er wohnt in Dohuk. Er lagert Güter für die jesidischen Flüchtlinge und verteilt sie nicht, nur an eigene Leute, bis heute!

Tahsin (Leiter der NGO Alant; Vertreter Sharzad Mohamed) ergaunert sich mit gefälschten offiziellen Papieren Befreiungsgeld für jesidische Mädchen.

Eine deutsche Waffenlieferung für die Jesiden wurde von den örtlichen Kurden behalten.

Staatsangestellten Jesiden werden seit 7 Monaten keine Gehälter mehr bezahlt!

Drei Moslems wurden vor vier Tagen getötet. Die Medien bauschen es hoch. Jesiden vermuten, daß IS-Kämpfer aus propagandistischen Gründen die Ermordung durchführten.

In Schingal wurden Säuglinge der Jesiden vor den Augen der Eltern enthauptet. 200.000 jesidische Menschen wohnen hier. Im kurdischen Parlament von Erbil sitzt statt vier Jesiden nur ein Jeside als Vertreter für sein Volk. Dieser Volksvertreter taugt nichts mehr, er sagt von sich, er sei ein Moslem.

Ein weiterer Zeitzeuge erzählt am 27.12.14:

600 jesidische Familien haben im Schingalgebiet versucht, sich zu verteidigen, damit niemand entführt wird. Dies geschah mit Hilfe von syrischen YPK und manchen kommunistisch eingestellten Peschmergern. Nordschingal ist befreit, in weiteren Schingalgebieten wird noch gegen den Islamischen Staat gekämpft. Es kämpfen YPK, Peschmerger und Jesiden. Ein Viertel des Schingalgebietes ist erst befreit.

Die syrische IS bildet mit der irakischen IS eine Gruppe.

Am 3.8.14 fliehen vor der IS Peschmerger und hinterließen ihre Waffen, Funkgeräte u.a. mehr für IS-Kämpfer. Tausende Jesiden werden von kurdischen Parteimitgliedern entwaffnet. Ihnen wird Schutz zugesagt. Für den Fall, daß ein jesidischer Kämpfer seine Waffe nicht abgibt, werden sieben Jahre Gefängnis angekündigt. Nach fünfzehn Tagen werden sie von den IS-Kämpfern überfallen. Sie fliehen nach kurzem Kampf. Viele tote Behinderte und an Durst gestorbene Tote werden im Gebirge gefunden. Sie sind bei der Flucht gestorben. Es gibt mehrere Massengräber (Nordschingal), mit 3000 Menschen pro Grab. Auf dem Friedhof von Kine liegen bis zu 2000 Jesiden (Schingal). Oft bleibt eine einzige Person von 60-70 Menschen einer Sippe übrig.

Seit einem Monat helfen US-Force-Kräfte. Die US-Force Hilfe ist zu gering, ein weiteres Zurückdrängen der IS-Kämpfer ist dringend nötig.

In Sleye gibt es einen Friedhof mit 50 getöteten Menschen.

In Koco (Schingal) wurden 1100 Dorfbewohner (alle!) getötet. Mädchen von dort wurden entführt, wochenlang vergewaltigt und verkauft für die Kriegskasse.

In Sorya wurden auch 50 Bewohner getötet.

Im Krankenhaus muß ein Jeside warten, bis alle Moslems behandelt sind, bevor er den Arzt sehen darf. Die Jesiden und Christen werden ständig schlecht behandelt und bedroht.

28.12.2014: Heute haben wir ein Zeltflüchtlingscamp in Dohuk besucht. Gestern wurden Bilder von Greueltaten der IS-Kämpfer, Leichen mit abgeschlagenem Kopf, per handy aufgenommen, gezeigt.

Ein Flüchtlingszelt besteht aus einem Innenzelt, mit zubindbarem Eingang, und einem Außenzelt mit Reisverschluß. Die Sicherheit der Flüchtlinge ist nur mit einem Reißverschluß gesichert. Umgeben ist es von ca. 1 m hoher Zementsteinmauer und teilweise zweier betongegossener Stufen zum Innenzelt. Die meisten Zelte sind ebenerdig, direkt am Kieselboden angebracht. Beide Zelteile sind aus Kunststoff, bei Kurzschlüssen brennen beide Zelte innerhalb von zwei Minuten ab. Bislang sind 8 Menschen in Lagern in Dohuk verbrannt. Der Boden außerhalb der Zelte und die Wege im Lager bestehen aus Lehmerde. Es gibt ein paar Gemüsehändler und Kleiderhändler vor den Lagern. Viele Kinder, Jugendliche und Frauen sind zu sehen, wenig Männer, egal welchen Alters.

In der Türkei muß jeder Flüchtling ab 3 Wochen Aufenthalt Strafe zahlen.

Das Zeltinnere wirkt sehr spartanisch, die jesidischen Flüchtlinge sehr diszipliniert.

Ein Mädchen wurde einen Monat lang von IS-Kämpfern mißbraucht, Tageshochzeiten. Später in Mosul lernte es vier weitere mißbrauchte Mädchen kennen. Sie wurden verkauft. Fünfzig Stück

wurden verkauft. Sie sollten dann im Koran lesen. Als sie sich weigerten, wurden die IS-Leute sehr hart und pervers. Ca. Oktober wurden sie von Mosul nach Badarasch gebracht. Drei Mädchen schildern, daß ihre Schwester und ein viertes Mädchen noch nicht befreit wurden. Von Mosul wurden sie nach Raqa, Syrien, verkauft. In Raqa wurden sie mißbraucht, aber, im Vergleich mit den Mosul-IS-Leuten war es erträglicher. Schwester Hatune gibt ihnen seelischen Trost, sie erzählten nüchtern. Schüchternheit und Scheu war festzustellen. In den bislang gesichteten und auch besuchten Camps fehlen Schulen und Kinderspielplätze. Wir fahren weiter.

Vier Waisenkinder wurden von ihrem Onkel aufgenommen. Er hat schon 12 Kinder, die vier Waisenkinder sind die Kinder seines getöteten Bruders. Ihre Mutter wurde ebenfalls getötet. Die Kinder sind zwischen 12 Monaten und 6 Jahren alt. Die älteste Schwester, im Alter von 8 Jahren, befindet sich noch in den Händen der IS. Auch mit ihr finden Tageshochzeiten statt (Dschihatnikah, Kampfhochzeit). Es ist bei den IS-Kämpfern üblich, auch Kinder für Tageshochzeiten zu benutzen. IS-Leute wollen wie der im Koran beschriebene Mohamed leben, welcher seine Ayshe mit 6 Jahren geheiratet hat und mit Ayshes neuntem Lebensjahr sich mit ihr vereinigte. In den meisten islamischen Ländern, welche nach Sharyaregeln leben, wird dies so vollzogen.

Es gibt ein Sponsorprogramm für Waisenkinder aus Kriegsgebieten: www.hatune.de oder www.hatunefoundation.com

Kulturoffene Adoptionen kennt das deutsche Gesetz noch nicht.

In einem neuen Zeltlager sind die Zelte kleiner. Zwei Mädchen wurden von ihrem Onkel befreit. Sie sind 14 und 16 Jahre alt, Schwestern. Ein Bruder ist auch anwesend. Die Eltern gelten als derzeit vermißt. Die Frau des Bruders und zwei Kinder unter 3 Jahren gelten ebenfalls als vermißt. Schwester Hatune weint. An soviel Verlust kann sich keiner gewöhnen, irgendwann ist das Maß voll.

Weiterfahrt zum Haus wohlhabender Leute in Dohuk. Von der Sippe sind 1810 Menschen noch in den Händen der IS-Kämpfer, unklarer Verbleib der Frauen und Kinder, Männer eventuell hingerichtet. Der Abendruf einer Moschee ertönt. In Koco wurden Jesiden am 15.8.14 von IS-Kämpfern überfallen, Männer in LKWs gebracht und weggefahren. Die übrigen wurden in einer Schule untergebracht. Von über 60-jährigen ist ihr Verbleib unbekannt. Mädchen zwischen 11-17 Jahren wurden in ein den Christen enteignetes Haus gebracht, tausende. Sie konnten nur übereinander liegend schlafen. Ein Mädchen kam in einen Familienhaushalt, nahm sich in der Küche ein Messer und bedrohte einen Jungen. Anschließend konnte sie über das Badfenster fliehen. Sie ließ sich dann nach Anruf bei ihrer Tante am 22.8.14 abholen. Zwei andere Mädchen brachen in ihrer Unterkunft die Tür auf und flohen, am 25.8.14. Zuvor hatten alle drei die Vergewaltigung einer 11-jährigen miterlebt.

29.12.14: Ein zuvor entführtes Mädchen wird gegen den Islamischen Staat gehen, Rache für Familienmord verüben. Schwester Hatune kennt sie sehr gut. Leider treffen wir sie nicht für ein Gespräch an.

Im Irak gibt es keine Hoffnung für Jesiden und Christen. Es kommt täglich zu Ermordungen. Es fehlen Bodentruppen von anderen Staaten, um die IS-Kämpfer weiter zurückzudrängen. IS-Kämpfer bringen bereits ihren eigenen kleinen Kindern und den geraubten kleinen Kindern die Sichtweise von Sharya bei. Die Menge der IS-Kämpfer wird von innen und außen beständig wachsen!!! Diese Bedrohung wird derzeit vom Westen unterschätzt!!!

Besuch einer weiteren Familie mit vergewaltigten Mädchen. Die Verhältnisse sind arm. Auf der Fensterbank innen ist der gestrige Regen noch sichtbar, rohverputzte ungestrichene Wände. Ein Baby, gerade 20 Tage alt, wird gewiegt. Es ist das vierte Kind der Schwester des Familienoberhaupts. Ihre Schwester und ein Bruder sind von IS-Kämpfern getötet worden. Überall Tote, Vermißte und freizukaufende Mädchen, Frauen. Viel Geschäftemacherei mit der Notlage der Flüchtlinge.

Besuch einer weiteren Familie. Drei freigekaufte Mädchen, 8 Tote in der Familie. Schwester Hatune spendet Trost, verteilt Süßigkeiten an die Kinder. Zwei Brüder der Ehefrau des ältesten Sohnes wurden getötet.

Die Rückfahrt in die Türkei beginnt. Umfahren von Slopie nötig, wegen gestriger Schießerei mit zwei Toten. Gottesparteileute haben kommunistische Kurden umgebracht. Es gibt seit Jahren einen gegenseitigen Kampf. In Slopie und Cizre gibt es seit der Verhaftung von Özcalan keine türkische Polizei mehr. Taucht sie auf, wird sie bekämpft. Die Gottespartei wurde von Erdogan gegründet (sunnitische Mosleme).

30.12.14: Lebensmittel besorgt und zu Flüchtlingen gebracht. Moslems lassen ihre Pferde auf den Äckern der Christen weiden. Ein ständiges Provozieren, Erniedrigen und Morddrohungen gegen die Christen sind an der Tagesordnung, sowie finanzielle Ausbeutung. Ein Christ wartet beim Verkauf einer fetten Ziege sehr lange, am Ende ist er froh sie für 200 Lira verkaufen zu können. Moslems verkaufen ihre Ziegen für 1000 Lira. Seit 20 Jahren ist dies so.

31.12.14: Die Heimreise beginnt, zurück zur Demokratie, obgleich jetzt in Deutschland der Islamistische Staat gerade ausgerufen wurde. Wird der Kontinent unbewohnbar?

Verfasser: Schwester Hatune und Mugui.